

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1771

VD18 13046756

Am Fest der Erscheinung Christi 1771. Evang. Matth. 2, 1 - 12.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195119

Am Fest der Erscheinung Christi 1771.

Evang. Matth. 2, 1-12.

Eingang: Ps. 37, 5.

1. David giebet in diesen Worten sich selbst und allen denen, die Gott fürchten, eine wichtige Ermahnung: Befiel dem Herrn = auf ihn.

a. Die Wege der Menschen sind nichts anders, als die wirkliche Einrichtung ihres Verhaltens, dadurch sie einen gewissen Endzweck, einen gewissen Zustand zu erreichen suchen. Wir sehen leicht, daß dieses sowol auf das Geistliche als auch auf das Leibliche gehet. Denn wenn wir unser Verhalten so einrichten, daß wir durch Christum zum Genuß der Gnade Gottes kommen: so wandeln wir auf einem Wege, der uns zu Gott führet. Und wenn unser Verhalten so beschaffen ist, daß das Ziel unserer Wohlfarth im Leiblichen erhalten wird: so nennen wir dasselbe den Weg zur Glückseligkeit.

b. David ermahneth uns nun, daß wir unsere Wege dem Herrn befehlen sollen. Folglich müssen wir keine bösen Wege erwählen, denn Gott hasset allen bösen Weg. Wir befehlen aber unsere Wege dem Herrn, wenn wir ihn die Einrichtung unsers Verhaltens machen lassen, und ihm nur einsältig folgen, ohne uns durch viele Sorgen zu beunruhigen. Und wenn wir immer auf ihn hoffen: so werden wir stille und erwarten seine treue Führung mit einem kindlichen Vertrauen.

2. Er zeigt uns den Nutzen an, welchen wir davon haben: er wirds wohl machen. Gott bringet uns auf unsern Wegen zu einem guten Ziel. Er hat unsere Wege im Geistlichen und Leiblichen selbst geordnet. Er führet uns auf denselben, wenn wir uns ihm anbefehlen. Er beschütet uns, und bringet uns zum erwünschten Ende. Das ist nöthig. Denn wir wären sonst nicht im Stande, den Weg zu betreten und darauf zu wandeln.

Vortrag: Der gesegnete Zustand eines Christen, der seine Wege dem Herrn befelet.

I. Was dazu erfordert werde.

Jüngsten.

§

I. Ein



1. Ein Christ muß seine Wege als richtig erkennen. Seine Absichten müssen dem Willen Gottes gemäß seyn, und seine Handlungen die Gebote des Herrn zum Grunde haben, L. v. 1. 2. Das sind unsere rechten Wege, wozu uns Gott gerufen hat, auf welchen uns Gott führet. Wenn wir nun dieselben nicht kennen: so erwählen wir uns selbst Wege, die unserm eigenen Willen, die dem Fleisch und Blut angenehm sind. Diese aber sind schädliche, verkehrte, irrige und frumme Wege, die uns Verderben führen, Es. 53, 6. Weish. 5, 7. Die Wege, die wir nach Gottes Rath wandeln sollen, sind uns theils in dem Worte Gottes geoffenbaret, theils lernen wir sie aus der allgemeinen und besondern Regierung Gottes kennen. Der Weg zum Himmel ist uns deutlich gezeigt, Es. 30, 21. Und je mehr wir uns bemühen, denselben aus der heiligen Schrift recht zu erkennen, desto sicherer gehen wir, Ps. 119, 9. Aber im Leiblichen sehen wir auch oft augenscheinlich, welches Gottes Wege sind. Daher müssen wir auf die besondere Leitung Gottes sorgfältig acht haben, um die Offenbarung des Willens Gottes fleißig beten, und unsere Absichten und Handlungen genau untersuchen, ob sie auch rein und lauter sind. Unsere Gedanken sind zwar oft nicht Gottes Gedanken, Es. 55, 8. L. v. 1. 2. Allein, wenn wir den rechten Weg suchen: so werden wir denselben auch finden, L. v. 2: 5. Denn Gott neiget unsere Herzen und machet sie gewiß, wenn wir ihn nur darum bitten, Sprüchw. 16, 1: 3. Das erfahren wir auf tausendsache Art in unserm Beruf und Stande, im Glück und Unglück, Jer. 10, 23. Sprüchw. 21, 1. Oder, er leget uns etwas in den Weg, und hindert dadurch unsers Fleisches Willen und unser Unglück. Oder, er erwecket uns einen Freund, der uns an Gottes statt mit Rath, mit Warnung und selbst mit That beystehen kan, und uns den Weg zeigen und führen muß, den wir wandeln sollen, L. v. 12. Je mehr wir nun unsere Wege als von Gott bestimmt erkennen, desto sicherer können wir sie ihm befehlen, und ihn um seine Leitung bitten, Ps. 25, 4. 5.
2. Wer seine Wege dem Herrn befehlen will, der muß auch Glauben haben. Würden die Weisen eine so weite und beschwerliche Reise übernommen haben, würden sie wol nach dem geringen Bethlehem gegangen seyn, würden sie wol den neugebornen König der Juden im Stall gesuch-

chet haben, wenn sie nicht ein lebendiges Vertrauen in die Wege und Führungen Gottes gesetzt hätten? Gewiß nicht. Aber sie handelten nicht nach menschlicher Klugheit, denn die betrüget oft, sondern sie glaubeten und hoffeten, daß Gott seine Verheißungen wol erfüllen würde. Was sie nicht eintsehen konnten, das befahlen sie Gott. O wie oft können wir in den Führungen Gottes, sonderlich wenn wir aufs Zukünftige sehen, mit den Augen unsers Verstandes nicht durchkommen! Da ist Glaube nöthig, denn derselbe hält sich an Gottes Wort und Verheißung. Er zweifelt nicht, wenn er nicht siehet, Ebr. 11, 1. Ein Christ gehet seinen Weg getrost, und befelet Gott alles, was er mit seiner Weisheit nicht ergründen kan. Er siehet im Glauben den Himmel, und weiß, daß er da einen Gott hat, der groß von Rath und mächtig von That ist. Den bittet er um seinen Beystand im Glauben und bleibet desselben gewiß, L. v. 9. 10. Ps. 121, 1. 2 Mos. 33, 12 u. f.

3. Ein Christ befelet seine Wege dem Herrn mit kindlicher Gelassenheit und Treue in seinem Wandel. Der natürliche Mensch saget ja auch wol in der Noth: ich will es Gott befehlen u. s. w. Hilft aber Gott nicht bald: so ist er kurz angebunden, wirft sein Vertrauen weg, und machet Gott wol Vorwürfe. Der wahre Christ aber weiß, daß er stille seyn muß, Es. 30, 15. Darum murret er nicht, wenn er aus einer Noth in die andere gehen muß. Nein, denket er, Gott führet mich ja hinein, er wird mich auch heraus führen. Er gebrauchet die Mittel, die ihm Gott giebet, suchet treu in seiner Pilgrimschaft zu seyn, und schreibet Gott nicht vor, was er thun soll, oder wie er es machen soll, L. v. 9. 11. 12. Ps. 55, 23. Ps. 39, 10.

II. Was es für Nutzen bringe.

1. Wenn wir unsere Wege dem Herrn befehlen: so wird unserm Herzen die wahre Ruhe nicht durch unnütze und sündliche Sorgen entzogen. Dergleichen quälende Sorgen entstehen, wenn wir Gottes Wege und Weise nicht kennen, oder wenn wir uns selbst einen Weg erwählen, den wir gehen wollen. Fehlet es uns an der Erkenntniß und Erfahrung, und wir finden den Heiland nicht, wenn und wo wir wollen, oder wir können mit unserer Verunft Gottes Absicht bey unserer Führung nicht erreichen, oder es gehet nicht so mit uns, wie wir wollen, und denken, daß es gehen müsse: so ängstiget Furcht und Hof

nung das Herz. Wenn wir aber durch die Erkenntniß der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes, wenn wir durch die Erfahrung an uns und andern Christen überzeugt sind, daß Gott alles wohl machet: so legen wir unsere Sorgen auf ihn, wenn er uns auch in eine Wüste führet, wie er dorten Israel that. Wir bleiben ruhig und versündigen uns nicht, Hiob 1, 21. 22. L. v. 2. 9. 12. Und über die Ruhe des Herzens und die Zufriedenheit in Gottes Wegen gehet nichts in der Welt.

2. Der Glaube, welcher nothwendig erfordert wird, wenn wir unsere Wege dem Herrn befehlen, machet uns bey allen Hindernissen, die uns in den Weg gelegt werden, stark. Oft sehen wir Gottes Absichten in unsern Wegen erst nachher, wenn wir sie schon durchgegangen sind, 2 Mos. 33, 23. Joh. 13, 7. Und oft entstehen auf allen Seiten Hindernisse und Gefährlichkeiten, daß wir denken möchten, es würde nimmermehr gut gehen, Zach. 3, 1. 1 Thess. 2, 18. L. v. 7. 8. Aber der Glaube machet uns stark, Ebr. 12, 12. 13. Mit den Glaubensaugen sehen wir über alles hinweg. Wir warten getrost aufs Ende. Der Glaube rufet uns immer zu: der Herr wirds wohl machen. Da wird uns alles möglich, Marc. 9, 23. 24. Ps. 73, 23 u. f. Phil. 4, 11/13.

3. Sehen wir endlich Gottes Absicht in seinen Führungen erreicht: so muß unser Herz recht fröhlich, unsere Zunge voll Ruhmens, und unser Wandel dem Herrn immer wohlgefälliger werden, L. v. 10/12. Ps. 103, 1 u. f. Röm. 15, 13.

Anwendung: 1) Nur wahre Christen können ihre Begehr dem Herrn befehlen. Denn nur Kinder Gottes können nach Gottes Willen beten, 1 Joh. 5, 14. 15. Daraus sehen wir, woher es kommt, daß die meisten Menschen unruhig und unzufrieden mit der göttlichen Führung sind. Sie sind ungläubig und haben kein Herz zu Gott. 2) In einem solchen gesegneten Zustande aber können alle Menschen seyn. Nur unser Eigenwille muß gebrochen werden, Jer. 9, 23. 24. 3) Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt ic. Jer. 17, 5/7.

Lieder:

vor der Pred. Num. 764. Nun lob mein Seel den ic.
nach der Pred. - 754. Lobe den Herren, den ic.
bey der Comm. - 470. Auf meinen lieben Gott ic.
- 48. Besei du deine Wege ic.